

Steiermark: Veitschalpe I.

Für *Haberfellneri* Gnglb.:

Oberösterreich: Warscheneck (Priesner); Hochsalm (Priesner).

Salzburg: Finsterbachalpe (coll. mea).

Bayern: Reiter Alm (Mus. Berlin).

In den salzburgischen und bayrischen Alpen verwischen sich die Unterschiede zwischen *Haberfellneri* und *fallax* so weit, daß es oft schwer fällt, eine strenge Teilung vorzunehmen; das Uebergangsbereich zwischen diesen beiden Rassen scheint also in dieser Gegend zu liegen.

Zu dem dritten, westlichen Ast — *nivosus* Heer — sind folgende Fundorte nachzutragen:

Bayern: Gaisalpsee, Allgäuer Alpen (Dahl); Immenstadt (Kittel);

Partenkirchen (Mus. Berlin); Rotwand bei Schliersee (coll. mea).

Nivosus scheint also so ziemlich die ganzen bayrischen Alpen westlich des Inn zu bewohnen.

Aus der Praxis des Käfersammlers.

IV.

Ratschläge für das Sammeln von Caraben.

Von Dr. Stephan Breuning, Wien.

Einer Einladung der Redaktion der Zeitschrift Folge leistend, will ich im Nachstehenden einige kurze Angaben über das Sammeln von Caraben zusammenstellen. Diese Angaben basieren nur auf meinen eigenen Beobachtungen, die ich seit sechs Jahren gemacht habe, seit welcher Zeit ich mich mit dieser Gruppe beschäftige. Infolgedessen erheben sie auch selbstverständlich nicht den Anspruch auf irgendwelche Vollständigkeit und beziehen sich überdies nur auf das von mir gründlich besuchte Gebiet, nämlich die Ostalpen und daran angrenzende, zur Republik Oesterreich gehörende Gegenden, ganz besonders die Umgebung von Wien. Natürlich können sie auch auf andere Gebiete mit ähnlichen klimatischen Verhältnissen angewendet werden. Ich sehe naturgemäß von allen Zufallsfunden ab und beschränke mich darauf, in großen Zügen diejenigen Fälle zu erörtern, in denen mit Aussicht auf Erfolg Caraben in Anzahl erbeutet werden können.

Was die Methoden des Sammelns anbetrifft, so brauche ich auf diese nur ganz kurz einzugehen, da sie überaus einfach und allgemein bekannt sind. Wichtiger erscheint es mir, auf die Fangzeiten ausführlicher einzugehen, da diesbezüglich noch vielfach Unklarheit

herrscht. Viele Exkursionen haben nur deshalb einen geringen Erfolg aufzuweisen, weil sie nicht zur richtigen Zeit unternommen wurden.

Von Sammelmethoden kommen eigentlich nur dreierlei in Betracht:

1. Das Aufsuchen der Caraben in ihren Winterquartieren;
2. das Umwenden von Gegenständen, unter denen sie sich tagsüber verkriechen;
3. das Anlocken durch Köder.

Zu Punkt 1. — Den Caraben in ihren Winterquartieren nachzuspüren ist nur dann lohnend, wenn sie zu diesem Zweck äußerlich erkennbare und örtlich eng lokalisierte Stellen aufsuchen. Als solche kommen in erster Linie Baumstämme oder morsche Strünke in Betracht, und an diesen ist auch der Fang äußerst lohnend. Mit einer kleinen Hacke zieht man die Rinde, wenn sie nur lose am Stamm aufliegt, ab, oder entfernt eventuell vorhandene dickere Moospolster, oder zerstückelt das morsche Holz. Die Caraben finden sich dann je nach den örtlichen Verhältnissen, welche fallweise untersucht werden müssen, teils außen unter der Rinde oder dem Moos, teils tief innen im modernden Baumstrunk; sie sitzen dann meist in kleinen, selbst ausgearbeiteten Höhlungen, oft in ganzen Nestern beisammen. Nadelholz ziehen sie im Gebirge vor, auch lieben sie eine ziemlich bedeutende Feuchtigkeit und starke Vermoderung des Holzes, solange dieses noch nicht in Erde übergegangen ist. Umgelegte Baumstämme ziehen sie häufig den in der Erde noch wurzelnden Strünken vor. Diese Art des Sammelns kommt für die ganze kalte Jahreszeit vom Oktober bis März (in höheren Gebirgsregionen bis Mai) in Betracht, doch sind der Oktober und November besonders im Gebirge die günstigste Zeit, weil noch kein Schnee liegt und man daher in allen Höhenlagen gleichzeitig sammeln kann, während dies im Frühjahr jeweils nur in der Lage möglich ist, in der der Schnee kurze Zeit vorher geschmolzen ist.

Zu Punkt 2. — Zum Umwenden kommen in erster Linie Steine in Betracht, und zwar am besten große, jedoch nicht tief eingegrabene Platten, ferner Holzlatten, Schilfbündel, sogenannte „Bürteln“ in Weingärten, Getreidemandeln auf Feldern zur Zeit der Ernte und sonst alles, was einen Schutz gegen Licht und Austrocknung durch die Sonnenstrahlen bietet. Da die Caraben Nachttiere, überdies ungemein feuchtigkeitsliebend sind und sich bei trockener, heißer Witterung, sowie an sehr sonnigen Tagen oft tief in die Erde vergraben, ist es begreiflich, daß das Umwenden in den Morgenstunden, an ausgesprochen bewölkten Tagen und naturgemäß an solchen, die einem Regen, oder einer Regenperiode folgen, ungleich lohnender ist. Sehr häufig findet man Caraben auch in tiefen Gruben, Zisternen etc., wobei einesteils ebenfalls Feuchtigkeit, allerdings oft auch der Umstand mitspielt, daß die Tiere dann, wenn deren Wände steil und glatt sind, nicht mehr herauskönnen. Häufig verlohnt es sich sogar, solche zementierte Gruben eigens zu diesem Zweck herzustellen.

Zu Punkt 3. — Als Köder gräbt man blecherne, höhere glattwandige Gefäße, die unten ein Abflußloch haben, in die Erde, am

besten an solchen Stellen, an denen man Caraben bereits beobachtet hat und gibt irgendwelche stark riechende Stoffe, wie Fleischreste, Fische, Käse etc. hinein, um auf diese Weise die Caraben anzulocken, und sieht dann nach ein bis zwei Tagen zeitig früh nach dem Erfolg.

Welches Ködermittel am besten anzuwenden ist, hängt vielfach von den örtlichen Verhältnissen und von den Arten, welche daselbst vorkommen, ab und muß daher erst fallweise erprobt werden.

Eine weitere Art des Sammelns ist das Beschmieren von Strünken und Stämmen (nur deren unterster Partien!) mit stark riechenden, süßen Flüssigkeiten derselben Mischung, deren man sich zum Anlocken von Schmetterlingen bedient, was man am besten abends macht, um dann des Nachts die solcherart beschmierten Stämme mit einer Laterne abzusuchen.

Die Fangzeiten betreffend halte ich es für das einfachste und übersichtlichste, die einzelnen Monate des Jahres durchzugehen und jeweils die Oertlichkeiten und Fangzeiten anzugeben, welche einen lohnenden Fang versprechen. Ich beginne dabei nicht mit dem Jänner, sondern mit Oktober, da ich sonst die einheitliche Winterzeit auseinanderreißen müßte.

Oktober, November. — Mit dem Monat Oktober beginnt der Winterfang, das heißt das Aufsuchen der Caraben in morschen Strünken etc., wie oben unter Punkt 1 angegeben. In der ersten Hälfte kommen nur die höheren Regionen in Betracht, während in der zweiten Hälfte des Monats schon in allen Höhenlagen gesammelt werden kann. Es ist das eigentlich die beste Fangzeit, welche sowohl an Arten wie an Individuenzahl das größte Erträgnis liefert. In den Alpen findet man auf diese Weise in Anzahl:

Carabus irregularis, *Creutzeri*, *intricatus violaceus*, *croaticus*, *auronitens*, *granulatus*, *cancellatus*, *arvensis*, *concolor*, *Linnei*, *Cychrus caraboides* und *attenuatus*; seltener *Carabus Fabricii*, *convexus*, *nemoralis* und *variolosus*.

Dezember, Jänner, Februar. — Für diese Monate gilt das Gleiche, soweit es die Schneeverhältnisse erlauben.

März. — Mit Mitte März verlassen die Caraben infolge der wärmeren Temperaturen in den niederen Lagen ihre Winterquartiere, so daß sie nun dort nur mehr in den höheren Lagen gesammelt werden können. Sie können nunmehr aber mittels der unter Punkt 2 und 3 angeführten Methoden durch das ganze Frühjahr weiter gesammelt werden, allerdings nie mehr in solcher Zahl. Ferner beginnen die ersten Frühjahrs-caraben aufzutreten, und zwar in unserer Gegend *Carabus clathratus*, welchen man an sehr feuchten Stellen, häufig direkt unter Wasser, unter angeschwemmten Detritus oder Schilfbündeln findet.

April. — Im Gebirge ist der Winterfang unterhalb der Schneegrenze noch weiter möglich. Sonst ist es die günstigste Zeit zum Sammeln in Weinbergen und Gärten. Besonders findet man *Carabus coriaceus*, *cancellatus*, *Ullrichi* oft in großer Zahl unter Steinen, Bürteln, in feuchten Zisternen etc.

Mai. — In der hochalpinen Region ist auch in diesem Monat der Winterfang noch möglich. Für die tieferen Lagen gilt ungefähr das Gleiche wie für April, nur kommen noch einige weitere Arten dazu, wie *glabratus*, *Scheidleri* etc. Für das Mittelgebirge ist nunmehr die beste Zeit zum Sammeln nach Punkt 2 und 3.

Juni. — Mit diesem Monat beginnt das Sammeln in der hochalpinen Region, und zwar im allgemeinen in der ersten Hälfte auf Bergen, welche die 2000-Meter-Grenze nicht überschreiten, von der zweiten Hälfte an in jeder Höhe. Am besten geeignet sind solche Berge, welche in der hochalpinen Region breite begraste Rücken besitzen; steile Grate und stark felsige Partien sind zumeist wenig ergiebig. Mit einiger Uebung lassen sich solche Stellen schon im Vorhinein nach der Karte bestimmen. Auf diese Weise kann man besonders unter Steinen in Anzahl folgende Arten erbeuten: *Carabus Fabricii*, *Creutzeri*, *problematicus*, *convexus*, *sylvestris* und *concolor*, vereinzelter auch *Cychnus caraboides*, *attenuatus*, *angustatus*, *Schmidti* und *cylindricollis*. Für die tieferen Lagen gilt wieder dasselbe wie für Mai.

Juli. — Für die hochalpine Region gilt dasselbe wie für Juni. In den niederen Regionen ist es die günstigste Zeit zum Sammeln auf Wiesen und Feldern, wo die Caraben unter den Heu- und Strohmandeln oft in großer Anzahl gefunden werden können, und zwar in erster Linie *Scheidleri*, *cancellatus*, *Ulrichi* und *violaceus*.

August. — Für das Hochgebirge gilt noch das gleiche wie für Juni, Juli, allerdings hat sich die Zahl der Caraben bereits stark verringert. In den Mittellagen gilt infolge der späteren Erntezeit das für den Juli der niederen Regionen Erwähnte. In der Ebene beginnen in der zweiten Hälfte August diejenigen Caraben aufzutreten, welche an ein Steppenklima gebunden sind, nämlich *scabriusculus* und *hungaricus*. Man findet sie in Gegenden mit Steppencharakter von dieser Zeit an bis in den November unter Steinen.

September. — In diesem Monat treten in erster Linie diejenigen Caraben auf, welche eine zweite Generation besitzen, wie *glabratus*, *nemoralis*, *coriaceus* etc. und man kann sie nach den in Punkt 2 und 3 angeführten Methoden sammeln. Für die im Monat August erwähnten Steppencaraben ist nunmehr die günstigste Zeit.

Zwei neue *Cryptophagus*-Arten aus den Karpathen.

Von Dir. Prof. J. Roubal, B. Bystrica.

1. *Cryptophagus* (s. str.) *Falcozi* n. sp.

Eine sehr kleine, niedliche Art aus der Verwandtschaft des *C. saginatus* Strm. und *subfumatus* Kr. Von elliptischem Umriß, kurz, gedrunken, hoch gewölbt, gesättigt rostbraun gefärbt, etwa wie ein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [13_1927](#)

Autor(en)/Author(s): Breuning Stephan von

Artikel/Article: [Aus der Praxis des Käfersammlers. IV. Ratschläge für das Sammeln von Caraben. 28-31](#)